# Sport ; Sportnotizen

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Gehörlosen-Zeitung für die deutschsprachige Schweiz**

Band (Jahr): **80 (1986)**

Heft 4

PDF erstellt am: **29.05.2024**

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

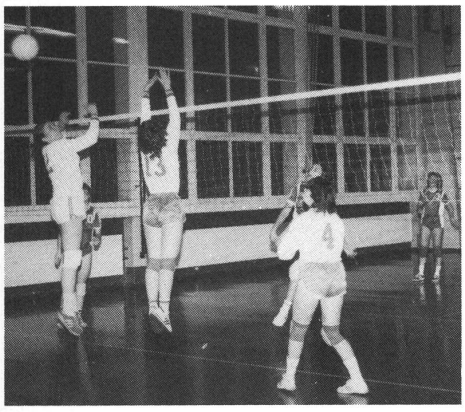
Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

# Sport

**Die Volleyballerinnen haben einen neuen Nationaltrainer:**

## «Aus dem Schattendasein heraustreten»



Spätestens nach den Olympischen Spielen in München (1972) setzte in unserem Land der Volleyballboom ein. Auch im Gehörlosensport hat diese Ballsportart Einzug gehalten. Lange bevor im Jahre 1983 auf Initiative von Werner Gnos im Gehörlosen-Sportverband eine Volleyballabteilung entstand, wurde im GSV Zürich Volleyball gespielt. Der erste Trainer hiess Zdrawkows Zdrako (genannt «Sarko»). Ihm stand eine «brave» Damenmannschaft zur Verfügung, die sich in technischen Belangen nicht mehr steigern konnte. Denn die Hausfrauen nahmen's gemütlich. Sukzessive konnte aber eine Verjüngungskur angestrebt werden. Im Interesse der Verbreitung des Volleyballs auf gesamtschweizerischer Ebene wurde 1983 die erste Schweizer Meisterschaft ins Leben gerufen. Der GSV Zürich, unter «Sarko», war die Domäne und sozusagen unschlagbar. Zürich ging weiter: Es beteiligte sich am 5.-Liga-Meisterschaftsbetrieb des regionalen Volleyballverbandes.

**Abgehauen oder aufgegeben?**

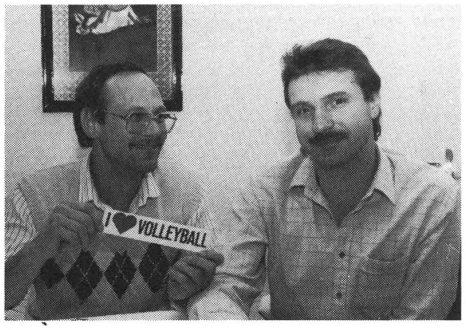
«Sarko» Zdrawkows' zweijährige Arbeit mit den Zürcherinnen trug Früchte. Der erste Meistertitel geht auf sein Konto. Volleyball im GSV Zürich erfreute sich wachsender Popularität, zu den Meisterschaftsspielen kamen bald auch die ersten Fans. «Sarko», ein ruhiger Typ, war aber vor Problemen nicht gefeit. «Die breite Basis zum leistungsorientierten Volleyball fehlt, ich brauche junge und aggressive Spielerinnen, die mit Ambitionen Volleyball spielen wollen und nicht nur zum «Pläuscheln», kommentierte Trainer Zdrawkow dazumal, im Frühjahr 1984. Auch ein Trainer muss sich weiterbilden. «Sarko» bestand in Magglingen einen fünftägigen J+S-Leiterkurs mit Bravour. Gelitten haben zwar das Portemonnaie und die Freizeit, mussten doch Ferien herhalten. Vom Sportverband kam kein roter Rappen, geschweige denn jemals eine Anerkennung. «Sarkos» neues Ziel war der Aufbau einer Nationalmannschaft, als Termin war der Frühling 1985 vorgesehen. Just zu jenem Zeitpunkt überstürzten sich die Ereignisse: Wie ein Blitz aus heiterem Himmel folgte «Sarkos» unweigerlicher Rücktritt. Niemand weiss heute warum. Obmann Werner Gnos: «Der Schock sass mir noch lange tief im Nacken.» Gibt es eine Rückkehr, eine Versöhnung? Werner Gnos: «Er kann kommen, wenn er will, aber er wird nicht kommen.»

**Formalitäten überflüssig**

Standen die Zürcherinnen nun mit «abgesägten Hosen» da, übernahm Obmann Werner Gnos höchstpersönlich den verwaisten Trainerstuhl und war nun Trainer und Obmann in einer Person, sowohl beim GSV Zürich als auch im Sportverband. «Hätte ich es nicht getan, gäbe es heute keine Volleyballabteilung mehr», so Werner Gnos stolz. Und siehe da, die Züri-Girls waren motivierter denn je. Die ersten Achtungserfolge wurden Tatsache, der Meistertitel konnte in souveräner Weise verteidigt werden. Der Einmannbetrieb schien zu funktionieren. Die Mannschaft des GSV Zürich erfuhr eine Verjüngung. Mit dem Schönspielen ist's jetzt vorbei, Kampf und Einsatz werden verlangt. Werner gilt zwar als Trainer der gemässigten Linie, vielleicht ist er zu weich, aber gerade deswegen hat er sich die Herzen seiner Mädchen erobert. Kürzlich bestand er ebenfalls den J+S-Leiterkurs Stufe I. «Für den Theorieunterricht besorgte ich mir eine Dolmetscherin.»

Gedanken machte sich der neue GSVZ-Trainer in Sachen Nationalmannschaft: Thomas Bel soll der neue Nationaltrainer heissen. Kürzlich war es soweit, am 11. Januar akzeptierte die Volleyballabteilung des SGSV im Beisein von Präsident Klaus Notter den Vorschlag. Einen Vertrag besitzt Herr Bel nicht. Man einigte sich per Handschlag, und über Erfolgsprämien und Saläre wurde nie diskutiert.

Wer ist Thomas Bel, und was für Pläne hat der neue Nationaltrainer? Die GZ traf Thomas Bel und unterhielt sich mit ihm.




*Sie können noch gut lachen. Links: Werner Gnos (Obmann). Rechts: Thomas Bel (Nationaltrainer).*

*GZ: Wie kamen Sie zu den Gehörlosen?*
T. B.: Kurz: Ich kenne Werner Gnos seit drei Jahren, weil ich jeweils als Schiedsrichter angefragt werde, wenn der GSV Zürich ein Turnier organisiert. Ich besuche hie und da auch die Meisterschaftsspiele des GSV Zürich, und so ist aus dem anfänglich losen Kontakt eine engere Beziehung entstanden.
*GZ: Erzählen Sie mir etwas über Ihre Person.*
T. B.: Ich bin 39, wohne in Dübendorf und bin selbständig erwerbender Architekt ETH. Für die, die es wissen wollen: Ich bin hörend.
*GZ: Wie sind Sie zum Volleyball gekommen?*
T. B.: Lange habe ich Volleyball als Freizeitsport betrieben. Seit 1980 spiele ich beim VC Dübendorf in der dritten Liga. Ich bin auch als Schiedsrichter tätig und besitze das Brevet. Auch bin ich im Besitze der beiden J+S-Leiterausweise 1 bzw. 2 sowie des Trainerdiploms vom Volleyballverband.
*GZ: Sind Sie als Trainer tätig?*
T. B.: Jetzt aus Zeitgründen nicht mehr. Ich habe vorher verschiedene Mannschaften der Damen und Juniorinnen trainiert.
*GZ: Ihre konkreten Ziele als Nationaltrainer?*
T. B.: Eine schlagkräftige Nationalmannschaft auf die Beine zu stellen ist ein Ziel, das ich aber nur erreichen kann, wenn das Fundament vorhanden ist und die einzelnen Trainer der verschiedenen Regionen die Grundlagen dazu erarbeiten. Ein weiteres Ziel ist, Volleyball in die Gehörlosenschulen hineinzubringen und die Schüler mit dieser Sportart vertraut zu machen, denn Volleyball ist eine Sportart, welche sich für Gehörlose besonders gut eignet.
*GZ: Betreffend Nationalmannschaft (NM): Wie gehen Sie da vor?*
T. B.: Mit dem Obmann Werner Gnos bin ich daran, ein Konzept zu erarbeiten. Wir organisieren bereits am 1. März einen Sportfachkurs in Zürich. Dieser Kurs ist vor allem für Leiterinnen der regionalen Volleyballmannschaften gedacht. Wir werden den Vereinen Anmeldeformulare verteilen, wo sich die interessierten Spielerinnen anmelden können.
*GZ: Gibt es momentan NM-qualifizierte Spielerinnen?*
T. B.: Leider muss ich suchen. Im GSV Zürich gibt es einzelne talentierte Spielerinnen, aber sie müssten noch aktiver sein. Sie sind ein bisschen zu bequem und betreiben Volleyball bloss als Freizeitsport.
*GZ: Sind Sie ein Trainer der harten oder weichen Linie?*
T. B.: Ich bin ein demokratischer Trainer, aber vielleicht ist das ein Fehler von mir. Ich sollte härter und konsequenter sein, doch gerade bei den Gehörlosen, wo in der Mannschaft (noch) kein interner Konkurrenzkampf besteht, kann ich nicht in dieser Art praktizieren. Da muss ich froh sein, dass überhaupt interessierte Damen vorhanden sind.
*GZ: Gibt es 1986 ein Volleyball-Länderspiel?*
T. B.: Absichten bestehen. Es wäre aber ein bisschen verfrüht. Zuerst muss einmal die Basis zum Aufbau einer NM vorhanden sein, und dann sollten wir über ein gewisses Niveau verfügen, um überhaupt einen akzeptablen Volleyball zu bieten. Anderseits muss ich mir sagen, warum nicht gleich jetzt ins Abenteuer stürzen, dann sehen wir wenigstens, wo wir überhaupt stehen.

WaG

# Sportnotizen

**10. Schachturnier in Bern**

## Dritter Sieg für Wagner

Zum drittenmal nach 1983 und 1985 gewann der Luzerner Peter Wagner das traditionelle Berner Turnier. Weil sich bloss 14 Teilnehmer einfanden, wurde nur in einer Kategorie gespielt, und zwar über fünf Runden nach dem Schweizer System mit einer Bedenkzeit von 20 Minuten. Umstritten war vor allem der Kampf um die Ränge 2 bis 5.

Im Anschluss an das Turnier wurde in schlichtem Rahmen aus Anlass zur zehnten Austragung eine kleine Feier abgehalten. Der Veranstalter offerierte eine extra grosse Schwarzwäldertorte.

**Rangliste:**

1. Peter Wagner, Luzern, 4½ Punkte; 2. Walter Niederer, Mollis, 4; 3. Beat Spahni, Bäriswil, 3½; 4. Hansrudolf Krähenbühl, Grenchen, 3; 5. Heinz Güntert, Luzern, 3; 6. Reinhold Murkowsky, Bern, 2½; 7. Markus Bischof, St. Gallen, 2½; 8. Max Liechti, Bern, 2½; 9. Ernst Giger, St. Gallen, 2; 10. Bruno Nüesch, Winterthur, 2; 11. Fritz Zehnder, Bern, 2; 12. Susanne Spahni, Bäriswil, 1½; 13. Walter Hager, Biel, 1½; 14. Stefano Allesandrello, Wengen, ½.

B. Spahni